

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 6 (1920)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Zur körperlichen Erziehung der Jugend  
**Autor:** Elias, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-541765>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ahnten, fast übernacht, religionsfeindlich geworden? Und wie viele unserer Schüler wachsen in dieser Lust auf, atmen diese Lust ein vom ersten Lebenstage an, hören und sehen in dieser Lust, spielen, arbeiten, lesen in dieser Lust, freuen sich in dieser Lust und trauern in dieser Lust! Und das wenigstens 138 Stunden in der Woche, während sie — im besten Falle — für etwa 30 Stunden in die religiöse Lust des Schulhauses versetzt werden, im schlimmsten Falle aber — und in der neutralen Staatschule soll ja die Lust von Gesetzes wegen neutral, das heißt religionslos sein — nur für 2 bis 3 eilige Religionsstunden.

Wundert man sich jetzt noch, wenn die Früchte unseres Eifers oft so spärlich und so mager sind?

Darum, ihr Weltverbesserer, ihr Propheten, ihr strengen Kritiker unseres Fleisches und unserer Methode: klagt nicht zu hart an! Sorgt für bessere religiöse Lust! Sorgt für Erneuerung der religiösen Lust in der Familie, im Dorfe, auf dem Spielplatz, im Schulhause, im Gemeindehause und im Wirtshause der Gemeinde! Und sorgt allüberall für eine höhere Temperatur der religiösen Lust! Nur dann wird die Arbeit, die ihr uns aufgetragen, gedeihen.

So arm sind wir!

L. R.

## Zur körperlichen Erziehung der Jugend.

(Von Frz. Elias.)

Zum voraus sollte klar sein, daß körperliche Arbeit und körperliche Erziehung nicht identisch gemacht werden dürfen, wie dies gerne getan wird. („Unsere Buben können zu Pause genug turnen“) Sie greifen wohl da und dort in einander über, ersezten aber einander niemals. Ferner hört man oft: „Früher haben wir dieses oder jenes nicht gemacht, also brauchen wir es heute auch nicht.“ Das ist nicht nur kurzichtig, sondern sogar einfältig und bedeutet ein totales Misskennen der Entwicklung jedes, auch des unscheinbarsten Berufes, ob auf dem Lande, in der Werkstatt, oder auf dem Bureau. Die Zustände haben sich geändert. Die Gegenwart muß mit neuen Tatsachen rechnen.

Bielsach scheint die Schule unbemerkt in eine Epoche des Selbstzweckes übergetreten zu sein. Sie leidet häufig an einer sog. Pensomanie. Viel Stoff, viele Stunden, viel Allerlei, aber dafür wenig Gründliches und weniger für die Praxis der kommenden Lebensbedingungen. Die Beeinflussung des Geistes durch Unterrichtslektionen, Hausaufgaben u. a. hat im Kinde bereits eine Vorbereitung zur Nervosität geschaffen und im weiteren Blutarmut erzeugt. Gegenüber der Beeinflussung des Körpers durch einen systematischen Unterricht ist sie sehr ungleich. Das Verhältnis der Lektionen körperlicher zur geistigen Tendenz beträgt in England = 1 : 3,5, in Frankreich 1 : 8,7, in Deutschland 1 : 17,7. (Nach Dr. Mathias.) Die Schweiz, welche Deutschland zu einem großen Teil imitiert hat, steht ungefähr in gleichem Verhältnis. Seit in Amerika für die schulpflichtige Ju-

gend große Turnplätze zur Verfügung sind, weist die Statistik über Kriminalfälle der Jugendlichen einen Rückgang auf. Mit dem soll jedoch nicht gesagt sein, daß Körperübungen allein die Sittlichkeit und Moral zu beeinflussen vermögen. Eine tätige und gut geleitete Jugend leitet aber mehr in eine sittlich gute Lebensgemeinschaft über, als wenn die Jugend sich selbst überlassen ist oder gar dem Müßiggang fröhlt.

In der Statistik über Tuberkulose finden wir die Schweiz an 3. ungünstiger Stelle. Auch das will was sagen! Die Grippe-todesfälle aus landwirtschaftlichen Kreisen lassen hinsichtlich der Anlagen auf Tuberkulose manche Schlüsse zu. Nach Dr. Messerli sind 96 Prozent der Jugendlichen bis zum 15. Jahr infiziert. Durch Stärkung des Widerstandes (frische Luft, Sonne, gut geleitete Körperübungen, insbesondere Atmungsgymnastik) kann eine bedeutende Reduktion oder sogar Aufhebung der Infektion vermittelt werden. Natürlich spielen dazu auch Ernährung und Wohnung eine Rolle. Dies berührt im weiteren eine Aufgabe des Staates als Wohlfahrtsstaat. Der Turnunterricht aber muß prophylaktisch wirken. Das setzt voraus, daß heutzutage der Turnlehrer den gesundheitlichen Anforderungen eine ebenso große Bedeutung beimessen muß, als der bloß technischen Seite des Faches. Rückengrathsverkrümmungen, Plattfuß und deren physiologische Beziehungen zur Einweiszusonderung müssen im weiteren Gegenstand des Studiums werden. Der Lehrer des Turnfaches hat engen Anschluß mit dem Arzt zu suchen. Ersterer soll der pädagogische, letzterer der wissen-

schaftliche Bearbeiter der körperlichen Erziehung werden. Wenn dem Turnunterricht das große Gebiet der Erziehung des Körpers zugewiesen ist, ohne die eine Harmonie in der Erziehung überhaupt nicht denkbar ist, so wird es notwendig werden, daß die Vorbildung und Ausbildung des Turnlehrers entsprechend den Forderungen der Neuzeit gestaltet werden muß und nicht als nur nebensächlich betrachtet werden darf. Ein Ignorieren des Faches aber bedeutet eine Kurzsichtigkeit, die ein Schulmann sich nie und nimmer zu eigen machen darf, sonst würde es besser sein, sein Arbeitsfeld einem andern zu überlassen. Niemand weiß mit absoluter Sicherheit, mit welchen Mitteln ein junger Mann später seinen Lebensunterhalt verdienen muß. Vielleicht und zwar nicht selten, sind es Einfüsse aus dem Turnunterricht, die ihn befähigen, den künftigen Beruf tüchtig und in gesunder Erhaltung der Kräfte zu betreiben.

In Lausanne werden keine Schüler vom Turnunterricht dispensiert, sondern individuell oder in separaten Klassen einem Ausbildungsziel möglichst nahe gebracht. Ein Thema für sich würden die Beziehungen zwischen Turnen und Sport sein. Sobald Sport den Begriff von Höchstleistung verlangt, ist seine Nachahmung für die Jugend bis zum 18. Jahr mit Vorsicht zu betreiben und kann sogar gefährlich werden. Die zunehmenden Herzkrankheiten und der verhältnismäßig frühe Tod äußerlich kräftiger Gestalten lassen dies begründen. Die Ansichten über den Abschluß des Wachstums gehen noch auseinander. (22.—27. Altersjahr, Mädchen 18. Altersjahr.)

Welche Formen und welche Mittel hat nun der Betrieb des Faches einzuschlagen, um den Forderungen der Gegenwart nahe zu kommen? Das ist keine leichte Sache, und die Frage kann nicht von heute auf

morgen mit absoluter Sicherheit gelöst werden. Einsichtige Männer werden objektiver Weise nicht verneinen können, daß auch dieser sich umwandeln muß. Die hochentwickelten Systeme von Fahn und Spieß, die zum Teil noch in der Eidgen. Turnschule eingelegt sind, entsprachen dem elementaren Aufbau des Faches in der betreffenden Zeit. Sie stellten die Technik und die Formen in den Vordergrund. Für viele gilt auch heute noch die Eidgen. Turnschule als ein Reglement, an dem bis zum letzten Pünktlein festgehalten werden muß, obwohl neue Ziele und neue Bahnen inmitten der gegenwärtigen Umgestaltungen auf allen Gebieten deutlich erkennbar werden. Für den nach der Wahrheit strebenden Fachmann und analog dem Prinzip, daß für die Jugend nur das Beste gut genug ist, bleibt die Turnschule bloß eine Anleitung. Höher als das Buch muß der Lehrer stehen!

Vielfach ist es aufgefallen, daß der Kanton Luzern bereits ein Stück des neuen Weges betreten hat. Noch aber wird das Ergebnis verschieden beurteilt. Doch darf mit ziemlicher Sicherheit vorausbestimmt werden, daß neue Richtlinien für die Dozierung des Turnfaches an den Schulen nicht gegen die durch uns gelegte Idee auftreten, sondern einen schönen Teil des bereits Errungenen in sich aufzunehmen wird. Die Kantonschulen in Bern (Gymnasium), Zürich, Frauenfeld, Schaffhausen, Chur und die Seminarien in Kreuzlingen und Schiers sind mit diesen Unterrichtsprinzipien bereits vertraut. Das Fach muß mit dem Wandel der Zeit Schritt halten. Es ist nicht ein Stück für sich, sondern etwas, das mithilft, den Unterricht zu dem zu machen, was er sein soll, zu einer harmonischen Entwicklung von Körper und Geist, damit eines mit dem andern blühe und gedeihe.

### Moderne Pädagogik.

Die „Neue Aarg. Ztg.“ weiß folgendes Mütterchen aus der Küche „moderner“ Pädagogen zu erzählen: „Das jüngste Gericht“ in modern-wissenschaftlicher Bedeutung. Lehrer doziert: „In der Natur geht kein Stoff verloren. Jede Materie findet ihre Verwendung und Verwertung.“ Zu einem Schüler gewendet: „Stelle dir vor, dein Großvater sei gestorben. Er wird ins Kremato-

rium übergeführt. Dabei entwickelt sich Kohlensäure, die emporsteigt und sich mit der Atmosphäre vermischt. Daheim im Garten hat die Mutter ein Spinatbeet. Der Spinat verwendet nun die Kohlensäure der Luft zum Wachstum. Bald kann die Mutter den Spinat ernten und stellt im Spinatgericht gewissermaßen den Großvater auf den Tisch.“ . . .